

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Telegramm.

(Eingelangt am 31. Mai, 6 Uhr 30 Min. Abends.)
Der Minister des Innern an das Präsidium der k. k. Landesregierung in Laibach.

Seine Majestät sind gestern den 30. um 6 Uhr Abends im besten Wohlsein in Verona angekommen. Auf der ganzen Reise lebhafteste Theilnahme aller Stände an des Kaisers Entschlusse, sein Reich gegen Feindesangriff selbst zu verteidigen.

Gestern den 30. versuchte der Feind einen Angriff auf unsere Vorposten in der Richtung gegen Palestro.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. den Erzpriester Josef Schwach in Schwarzwasser, zum Schulen-Oberaufseher im Reifer Kommissariate des Breslauer Diözes-Unterrichts in Schlesien allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Handelsminister hat den Ober-Ingenieur der Zentral-Direktion für Eisenbahnbauten, Josef Schürch, zum Ober-Ingenieur der steiermärkischen Landes-Baudirektion ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des kaiserlichen Rathes und Podestà, Anton Machich, zum Präsidenten, und des Peter Battara zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Zara bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Josef Esfordasich zum Präsidenten, und des Anton Auer zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Essegg bestätigt.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat zwei bei der böhmischen Staatsbuchhaltung er-

digte Rechnungsrathstellen den dortamtlichen Rechnungsoffizialen Karl Jennel und Wenzel Slawik verliehen.

Am 29. Mai 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter
Nr. 95. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 19. April 1859, über die Zulässigkeit der Schürfungen in Thier-Gärten.

Nr. 96. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 16. Mai 1859 — gültig für Ungarn — über die Errichtung der Berghauptmannschaft in Pesth-Ofen.

Nr. 97. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 24. Mai 1859 — wirksam für Kroatien, Slavonien und die kroatisch-slavonische Militärgrenze — über die Erhebung des k. k. Berg-Kommissariates in Agram zur selbstständigen Berghauptmannschaft.

Nr. 98. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 26. Mai 1859 — wirksam für alle Kronländer — über die Vollziehung der k. k. Verordnung vom 13. Mai 1859 (N. G. Bl. Nr. 88), bezüglich des Zuschlages zur Stempelgebühr.

Wien, 28. Mai 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Vaccarizza, wohin sich die österreichischen Truppen nach dem Kampfe bei Montebello zurückgezogen haben, bringt die „Presse“ ein mit der Unterschrift: „Eine Stimme aus der Armee“, versehenes Schreiben, welches also lautet:

„Euer Wohlgeboren! Der Zusammenstoß unserer Truppen mit den Truppen der Verbündeten (Franzosen und Piemontesen) am 20. d. M. bei Gelegenheit der

scharfen Rekognoszierung nach Casteggio, wird Ihnen durch Ihre Korrespondenten schon bekannt sein. — Ich setze dirz voraus, weil ich Ihnen hierüber, sowie über den Erfolg dieser Attaque, die von unseren Truppen mit beispielloser Bravour ausgeführt wurde, die Details zu geben nicht berechtigt bin. — Die Journalistik jedoch, als den Anwalt der Prinzipien der zivilisirten Welt betrachtend, halte ich es für eine heilige Pflicht, Sie im Namen des Rechts aufzufordern, in möglichst kräftiger Sprache dieß vor den Richterstuhl Europa's zu bringen, daß Soldaten der Nation, die sich erlaubte, die Oesterreicher Barbaren zu nennen und sich vornahm, uns zu zivilisiren, sich der gemeinsten Nothwendigkeit schuldig gemacht haben.

„Ein verwundeter Offizier des braven 3. Feldjäger-Bataillons wurde, da er sich nicht mehr schnell genug zurückschleppen und beim momentanen Vorrücken der Franzosen von den in die Reihe aufgelösten Jägern im Augenblicke leider nicht mehr zurückgetragen werden konnte, von französischen Soldaten mit Gewehrkolben erschlagen. — Einem verwundeten Jäger desselben Bataillons hat ein französischer Offizier im Vorbeigehen beim Vorrücken einen Degenstich versetzt. Dieser Degenstich hat zwar die Anzahl der Wunden dieses Mannes um eine vermehrt, jedoch zum Glück die Heilung des Mannes, dem es trotzdem zurückkommen gelang, nicht sehr erschwert. Er liegt im Spital zu Pavia. — Nach Aussagen der Mannschaft sind derartige Fälle noch viele vorgekommen.

„Wir achten die Waffen unserer Gegner und hoffen auch, daß sie trotz der gewohnten Prahlerei die Ueberzeugung gewonnen haben werden, an härteres und tüchtigeres Material angerannt sein, als sie es glauben; wenn sich jedoch solche barbarische Handlungen wiederholen sollten, so würde dieß ein verdammt schlechtes Zeugniß für die Armee unserer Gegner in Bezug auf ihre Disziplin und ihre militärischen Tugenden abgeben.

„Was vielleicht in Afrika angegangen ist, weil es Niemand erfuhr, kann auf keinen Fall in Europa

Feuilleton.

Eine Stunde im patriotischen Verein.

Wien, 28. Mai.

Treten wir ein in das landständische Gebäude in der Herrngasse, über dessen Thore eine große schwarze Tafel in weißen Lettern die Aufschrift: „Patriotischer Verein“ trägt, und an dessen Mauern gedruckte Ausrufe von einer zahlreichen, aufmerkamen und theilnehmenden Menge gelesen werden. Wenn wir die breite geräumige Treppentucht, die sich im Hintergrunde des Hofes des landständischen Gebäudes erhebt, bis zum ersten Stockwerke emporgestiegen sind, und bis einige weite, geräumige Vorzimmer durchschritten haben, so gelangen wir in ein großes, liches, viereckiges Gemach, das seiner früheren Bestimmung als Versammlungszimmer der Landstände gemäß, mit einfacher solider Pracht ausgestattet und jetzt in ein improvisirtes Bureau verwandelt ist. Lange, mit grünem Tuch verbüllte und mit Schriften, Papier und Schreibmaterialien bedeckte Tische nehmen den Mittelgrund und die rechte Seite des Saales ein, während links in der Nähe des Fensters ein Kassier an einem einfachen Zählische manipulirt. Der Saal selbst bietet ein ungemein belebtes und wechselndes Bild dar. Einige Mitglieder des Ausschusses sitzen schreibend an den Tischen, während andere im lebhaftesten

Gespräche auf und niedergeben. Dazwischen sieht man zuweilen die Uniform eines höheren Offiziers oder Militär-Arzt's, der mit irgend einer Mittheilung einer militärischen Behörde an den Verein beauftragt ist. Die interessanteste Staffage dieses Bildes sind aber die Leute aus den verschiedensten Gesellschaftsklassen, die hier erscheinen, um ihre Gaben auf den Altar der Menschlichkeit und der Vaterlandsliebe niederzulegen. Während links an der Kasse ein reicher und vornehmer Herr Hunderte in barem Gelde oder in Wertpapieren erlegt, tritt dort rechts ein altes, ärmlich gekleidetes Mütterchen aus dem Volke schüchtern und fortwährend knirschend an den Tisch und fragt demüthig bittend, ob man das kleine Päckchen Charpie, das sie in der Hand hält, nicht annehmen wolle. Sie hat es mit ihren schwachen, zitternden Fingern, mit versagenden, altergetrübten Augen beim Scheine eines matten Kerzenrestes gezupft, sie hat vielleicht einen hochgehaltenen, lange gesparten Wäschehaup daran gewendet, aber sie ist froh und glücklich, als ihr Paket freundlich und dankend angenommen wird, denn ihr Sohn, vielleicht ihr Enkel steht ja auch draußen in Italien auf dem blutgetränkten Feld der Ehre, und vielleicht werden sich die weichen Fäden, die sie so eben gebracht hat, unterird, kühlend und heilend auf seine Wunde legen. Auf die Frau aus dem Volke folgt eine hochgeborene Dame mit ihren Töchtern, sie tragen gleichfalls Pakete mit Charpie, die in dem glänzenden Saal beim Scheine der Altrallampe gezupft wurde. Die Stickrahmen und die goldschmückenden Bücher wurden in den Winkel verbannt, auf dem runden teppichbedeckten

Tische, auf dem der Theekessel brodelte, lagen Schichten von weißer Leinwand, die von noch weißeren Jüngern emsig zerfasert wurde. Jetzt tritt eine stämmige kriegerische Gestalt salutirend in den Saal; es ist ein Gemeiner eines Jägerbataillons, er übergibt einen Gulden für die Verwundeten, er zahlt unterdessen dem Vaterlande seinen Tribut mit dem Ersparnisse von manchem Tage seiner Löhnung, bis es ihm vergönnt sein wird, gleich seinen glücklicheren Kameraden, die schon vor dem Feinde stehen, denselben mit seinem Blute zu zahlen. Dem jungen rüstigen Jäger folgt ein graubäariger Invalid, und die Beiden, die dieselbe hochherzige Absicht hiehergeführt hat, schütteln einander im Begegnen kameradschaftlich die Hände.

Doch wir würden den uns zugemessenen Raum zu weit überschreiten, wenn wir versuchen wollten, alle die wechselnden Gestalten, die sich kaleidoskop an uns vorbeidrängen, zu schildern. Jeder Stand und jede Altersstufe ist hier vertreten.

Besonders aber sind es die Frauen, die ihr schönes Vorrecht, Leiden zu lindern, in edelm Wetteifer hier geltend machen. Arme Dienstmägde haben sich zu wöchentlichen Beiträgen verpflichtet, Wäsche und Verbandstücke kommen in großer Menge, ja küsteweise an. An der Spitze steht hier, wie bei den Geldbeiträgen, Ihre Majestät die Kaiserin, der sich Ihre kaiserlichen Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Hildegard und Elisabeth, der Herr Erzherzog Albrecht, fast alle Häuser des Adels und eine große Anzahl von Frauen des Bürgerstandes und des Volkes anschlossen. Im Allgemeinen spielt der Obolus der Armen eine große Rolle im patriotischen Verein. Ein Bettler

mit Stillschweigen übergegangen werden. Es wird auch hoffentlich jeder ehrliche Franzose, der dies erfährt, sich bemühen, nach Kräften beizutragen, daß der Name seiner Nation mit solchen Schandflecken weiter nicht besudelt werde.

„Und sollte dies auch nicht der Fall sein, so werden wir wenigstens nach Kräften dafür sorgen, daß sich die Erbitterung, zufolge solcher Gräuelt, in den Reihen unserer Armee nicht soweit steigere, bis als bedauernswerthe, wenn auch vielleicht nicht ganz ungerechte Folgen, Repressalien eintreten würden.“

Der „Triester Ztg.“ wird geschrieben: Unser Gesamtverlust besteht: in Todten 11 Offiziere, 285 Mann; verwundet 28 Offiziere, 690 Mann; vermißt 4 Offiziere, 279 Mann, zusammen in 43 Offizieren, 1252 Mann, ist somit ein bedeutender zu nennen. Wenn wir behaupten, daß der Feind viel größere Verluste erlitten habe, so stützen wir uns auf die Aussagen von Augenzeugen, welche erzählen, daß unsere Kavallerie, sowie die Artillerie ungeheure Verwüstungen in den Reihen des Feindes angerichtet haben, dessen Kavallerie zuletzt Reihens nach, so oft die unsere zur Attaque eine Mauer machte. Dasselbe Regiment (Erzherzog-Karl-Infanterie, dessen Oberlieutenant Spielberger schwer verwundet auf dem Kampfsplatz liegen blieb, und wahrscheinlich in die Hände des Feindes fiel; französische Blätter melden leider, daß dieser tapfere Offizier in Genua gestorben ist), welches so heldenmüthig die Attacken der französischen Reiter zurückwies, machte mehrere Bayonet-Angriffe und gebrauchte im Handgemenge die Kolben, so daß es von fern anzusehen war, wie ein Regen von Keulen und keine Bayonetspitze mehr über die Glieder hervorragte.“

Der Korrespondent des „Constitutionnel“, welcher die Armee begleitet, gibt einige Einzelheiten über die österreichischen Gefangenen. Derselbe wohnte ihrer Transportirung am 23. Mai, Abends, in Alessandria bei. An der Spitze des Zuges fuhren zwei Wagen, in denen sich mehrere verwundete Offiziere befanden; Einer derselben verlor sein Gesicht; ein Anderer sah aber sehr trotzig drein. Die übrigen Gefangenen gingen zu Fuß, zwei und zwei. Alle schienen ermüdet zu sein. Es waren Infanterie-Soldaten, Tiroler und ungarische Husaren, fast lauter große und starke Männer. Nach dem Korrespondenten des „Constitutionnel“ befanden sich auch kleine unansehnliche Leute, die höchstens 16 bis 18 Jahre alt zu sein schienen, darunter; keiner derselben spricht französisch. Die Soldaten aus dem Elsaß dienten als Tolmetscher.

— Aus dem Armees-Hauptquartier zu Garlasco sind in Verfolg der Relation über die Gefechte bei Montebello nachstehende neueste Nachrichten eingelangt.

Dem Oberlieutenant Spielberger vom Erzherzog Karl Infanterie Reg. Nr. 3, wurde die rechte Hand durchgeschossen; er hat drei Finger der linken Hand verloren und ist in guter Pflege im Spital von Alessandria. — Major Piers desselben Regiments befindet sich nicht unter den Gefangenen, dürfte daher gefallen sein. — Die Unterlieutenants Unrechtsberg und Antikly, ebenfalls vom Erzherzog Karl Infanterie-Regiment, sind gefangen und auf die Insel St. Marguerite transportirt. — Rittmeister Pegg, von Graf Haller Husaren Nr. 12, ist nicht todt, sondern am Hals verwundet. — Hauptmann Hutter, vom

Baron Heß Infanterie-Regiment Nr. 49, am linken Fuße amputirt.“

Weitere Berichte aus dem Hauptquartier Garlasco melden, daß FML Urban in Monza stehe und sich dort zum Angriff der unter Garibaldi stehenden Streitmacht bereite.

— Aus dem Hauptquartier zu Garlasco erhält die „Gazz. di Milano“ nachstehenden, vom 24. d. M. datirten Bericht:

„Franzosen und Piemontesen haben einen Angriff auf unsere Truppen an der Sesia nicht weit von Palestro, einem 5 Kilometer von Bobbio entfernten, ehemals den Grafen Borromeo gehörigen Dorfe, versucht; sie sind in dieser Absicht von Verelli gegen Stroppiana gerückt und über die Sesia gegangen; FML Zobel stieß bei Palestro auf diese Truppen, schlug sie nach kurzem Kampfe und zwang sie, sich schleunigst nach Borgo-Verelli zurückzuziehen.

Garibaldi ist am 20. mit 5000 Mann aus dem Biellischen Gebiete nach Gattinora gegangen; dort ging er über Sesia, besetzte Borgomanero, passirte den Tessin oberhalb Sesio Calende und gelangte ohne Schwierigkeit nach Somma.

Die Garnison von Casale hat zwischen Gaudia und Bieme ebenfalls über die Sesia zu gehen versucht und zu diesem Behufe am 22. d. Mts. eine Brücke geschlagen. Die feindlichen Vorposten wurden von unseren Leuten zurückgeworfen und die Brücke mittelst Geschützfeuer zerstört; gleichzeitig hat ein Bataillon Kaiserjäger dem Feinde sehr großen Schaden zugefügt. FML Reischach wollte den Feind angreifen; dieser zog sich jedoch zurück und nahm keinen Kampf an.“

— Am 23. Mai stieß eine Schwadron Civalart-Ählanen bei Bespolato auf eine Schwadron piemontesischer Reiter. Rittmeister Swatowski tödtete den feindlichen Kapitän im Zweikampf; Lieutenant Graf Lippe tödtete einen anderen sardinischen Offizier. Der Feind ergriff hierauf die Flucht und ließ 9 Todte auf dem Kampfsplatz.

— Wie aus Triest, 28. Mai, geschrieben wird, ist endlich ein Repräsentant der englischen Seemacht in der Adria, und zwar in Venedig erschienen. Eine englische Fregatte, die Admiralsflagge am Hauptmast, dampfte heute angesichts der französischen Linienfahrer in den Hafen von Malamocco hinein. Man glaubt in Triest zu wissen, daß dieses englische Kriegsschiff nur die Vorhut eines englischen Geschwaders bildet, von dessen Ankunft schon seit längerer Zeit die Rede ist.

— Nach Berichten aus Turin sollen die französischen Offiziere, die in dem Kampfe von Montebello stark gelitten haben, künftighin ohne die Abzeichen ihres Ranges ins Gefecht gehen. Wie diese Schreiben melden, kann man die österreichischen Offiziere kaum auf zehn Schritte von den Soldaten unterscheiden, und die französischen Offiziere sollen in Zukunft des nämlichen Vortheils genießen, um den Tiroler Schützen nicht mehr zur Zielscheibe zu dienen.

Spignon, 27. Mai. Nachdem die Venedig blockirte französische Eskadre in ihrem Eifer, harmlose Trabakel abzugeben, nachgelassen hat, scheint sie ihre Thätigkeit dem Sondiren der Gewässer vor dem Lido zuzuwenden. In der Nacht vom 25. auf den 26. erpähte der wachhabende Marine-Offizier auf dem am Lido gelegenen Pilotenthurm in der Dunkelheit mehrere französische Boote, welche offenbar die

Bestimmung hatten, unter dem Schutze des sie begleitenden Kriegsdampfers „Chaptal“ Tiefmessungen anzustellen.

Da strahlte plötzlich vom Pilotenthurm ein bengalisches Feuer; in wenig Sekunden hörte man auf unseren verschiedenen Fahrzeugen Klarschiff blasen und alsbald war in unserer Eskadre Alles bereit und jeder an seinem Posten. Einige Kartätschenschüsse von den Batterien am Lido genügten, daß die Boote und der sie begleitende Dampfer in der Dunkelheit der Nacht verschwanden.

Die französischen Seelute mögen sich indessen auf die Angaben unserer vortrefflichen Karte des adriatischen Meeres verlassen, aus welcher sie entnehmen können, daß ihnen die Annäherung an den Lido mit tiefer gehenden Schiffen nicht möglich sein wird; und daß sie die Einfahrt bei Malamocco nicht forciren können, davon würden sie sich gewiß dann überzeugen, wenn sie den Versuch wagen wollten. (Tr. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 30. Mai. Unsern Bericht über die Reise Sr. k. k. Apost. Majestät nach Italien ergänzend, haben wir nachträglich zu berichten, daß auch Ihre k. k. Hoheiten der Durchl. Herr Erbgroßherzog von Toscana und dessen Durchl. Herr Bruder Erzherzog Karl, den Kaiser, unsern allergnädigsten Herrn, zur Armee begleitet haben.

Mailand, 27. Mai. Sr. Excellenz der K. K. Graf Gyulai, Generalkommandant des lomb. venet. Königreiches, hat folgende, aus dem Hauptquartier Garlasco vom 25. d. M. datirte Proklamation erlassen: „Es scheint die Absicht des Feindes, im Rücken der Armee, die unter meinem Befehle steht, die Revolution hervorzuheben und mich auf solche Art zu zwingen, eine Stellung zu verlassen, die er, wie es scheint, in offenem Felde angreifen nicht wagt. Dieß wird ihm nicht gelingen. Binnen Kurzem werden aus den Erbstaaten unseres erhabenen Souveräns neue impotente Streitkräfte eintreffen, die genügen werden, jede etwa ausbrechende revolutionäre Bewegung mit der größten Energie zu unterdrücken. Ich gebe mein Wort, daß die Ortschaften, welche mit der Revolution gemeinsame Sache machen, den Verstärkungen meiner Armee den Weg verlegen, die Kommunikationen, Brücken u. dgl. zerstören würden, mit Feuer und Schwert gestraft werden. Ich erlasse in diesem Sinne die geeigneten Instruktionen an meine Unterbefehlshaber. Ich hoffe, daß man mich nicht zwingen wird, zu solchen äußersten Mitteln zu schreiten, und daß man zu den für das Land ohnehin verhängnisvollen Folgen des Krieges nicht auch die Schrecken eines Bürgerkrieges wird fügen wollen.“

Italienische Staaten.

Florenz, 25. Mai. Die großherzoglichen Ordern in Rom, Wien und Neapel haben ihre Entlassung eingeschickt. Ein Zirkular des Ministers des Innern der illegalen Regierung befehlt möglichst Unterstützung der Truppen des Prinzen Napoleon.

— Der neapolitanische Minister des Aeußern hat folgende Erklärung veröffentlicht:

„Angesichts des in Ober-Italien ausgebrochenen Krieges bezieht sich die Regierung Sr. Majestät, in Uebereinstimmung mit den Prinzipien strenger Neutralität,

brachte einen Gulden, den er wohl Kreuzer für Kreuzer gesammelt hatte. Arme Leute aller Stände, Handwerker, ja selbst Tagwerker steuern nach Kräften die Scherlein bei. Auch die Jugend schließt sich von diesem Werke thätiger Menschen und Vaterlandsliebe nicht an. Fast in allen Schulen wurden die Sparkasten geleert und Sammlungen von Wäschstücken veranstaltet, die einen reichlichen Ertrag lieferten. Der Inhaber des größten Bade-Etablissements der Residenz überlieferte 6 Fässer gebrannter Wäsche.

Aber nicht nur Geld, Charpie und Wäsche wird eingeschickt, auch Goldschmuck und Silbergeschirre werden dem Vereine zur Verwerthung für seine Zwecke übergeben; die Geschäfte der jungen Professoren, die ihren Bräutern dem Vereine überlieferten, ist keine Erfindung, sondern ein Faktum. Verschiedene Gemeinden haben zusammen 800 Eimer Wein für die Kranken und Verwundeten gewidmet, und in einer Ecke eines der wie Magazine mit Ballen von Wäsche, Charpie und Verbandzeug gefüllten Zimmer sehen wir mächtige Ledertrollen liegen, die, wie wir hören, zu Kissenstücken bestimmt sind. Selbst in dem Zimmer, in welchem die Ausschüsse sich versammeln und wo die Kasse sich befindet, ist der Boden mit fußhohen Stößen von eingelaufenen Paketen bedeckt. Jeder Partei wird unaufgefordert eine Quittung, selbst über den kleinsten Beitrag eingebändigt, aber die meisten weigern sich, dieselbe anzunehmen und entschuldigen sich nur über die Unbedeutendheit ihrer Gabe.

Interessant sind die Postsendungen; da kommen nicht nur Gelobriefe aus allen Provinzen, aus den fernsten, unbekanntesten Orten des großen Oesterreichs,

sondern auch aus dem Auslande, aus Dresden, München u. s. w. Aus Jassy wurden 5 Dukaten anonym eingeschickt. Ein Invalide der ungarischen Landwehr vom Jahre 1809 fügte seiner Spende das Motto bei: „Moriatur pro rege nostro Maria Thesia! Ita Hungari!“ Aus Vicenza ging eine Summe ein, die durch Beiträge von Angehörigen aller Nationalitäten des Kaiserstaates zusammengebracht worden war.

Nachmittags kann man im Hofe des landständischen Gebäudes große, mächtige Lastwagen halten sehen, die mit Kisten voll Charpie und Verbandzeug beladen werden und nach dem Bahnhof fahren, um ihre Ladung der Eisenbahn zur Beförderung an die Feldspitäler zu übergeben.

Der patriotische Verein bietet ein Bild der rührigsten, energischsten Thätigkeit dar. Die Stunde, die wir im landständischen Gebäude zubrachten, hat uns einen tiefen und erhebenden Eindruck zurückgelassen. Wenn das Herz über die Schrecken und Leiden, die der Krieg unaussprechlich in seinem Gefolge hat, verzweifeln will, so leuchtend tröstend und versöhnend so manche edle, herrliche Eigenschaften, die in Friedenszeiten, wie der Edelstein in Vergessenheit, im menschlichen Herzen schlummern, und die erst der rauhe Kriegeshammer an das Licht des Tages fördert. Und die köstlichste dieser Eigenschaften ist wohl das hingebende, aufopfernde, werththätige Mitgefühl für fremde Leiden, das sich so rührend in allen Schichten der Bevölkerung geltend macht und dessen vereinzelte Kundgebungen der patriotische Verein konzentriert, um sie vor Versplitterung zu bewahren.

Bald wird der patriotische Verein so manches Leid zu lindern, so manche Wunde zu kühlen, so manche Noth zu mildern haben. Das Gefecht bei Montebello, so ruhmreich für unsere Waffen, hat dem Vereine eine nicht unbedeutende Erbschaft an verwundeten und später vielleicht der Hilfe und Unterstützung bedürftigen Kriegern hinterlassen. Aber der Verein steht auf der Höhe seiner großen und schönen Aufgabe und wird — wir sind überzeugt davon — getragen von der täglich wärmern Sympathie Oesterreichs und Deutschlands, auch auf der Höhe derselben bleiben, wenn ein fortgesetzter, erbitterter und blutiger Krieg immer steigende Ansprüche an ihn machen sollte. — Manches in Freude überausende Auge und manche in Rührung bebende Lippe wird die warmen milden Herzen und die offenen fröhlichen Hände segnen, die nach Kräften bemüht sind, das Loos derer zu erleichtern, die für Oesterreichs Ehre und Recht mit ihrem Blute einstanden.

Eduard Mantner.

Mit welcher Aufmerksamkeit man selbst in den kleineren Städten Schmeckend den Tagesbericht nissen folgt, erweist man u. A. daraus, daß in Emdenwall durch Subskription eine Summe von 300 Thlr. zu dem Zwecke gesammelt worden ist, um die Kosten für die Erlangung täglicher Telegramme in Betreff der Stellung auf dem Kriegsschauplatz zu bestreiten. Die ankommenden Telegramme sollen an einer Tafel im Rathhause angeschlagen werden, damit das Publikum von dem Inhalte Kenntniß nehmen könne.

lität, zu denen man sich zu allen Zeiten und auch in den gegenwärtigen Umständen schon bekannt hat, auch ihrerseits den Willen kund zu geben, gewissenhafter Weise alles zu respektiren, was die internationalen Rechte dem Handel und der Schifffahrt der Neutralen gegenüber in Kriegszeiten betrifft, und alles, was der Pariser Kongreß vom 16. April 1856 in dieser Beziehung aufgestellt hat.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Oberst Gambiells, der sich bei Montebello ausgezeichnet, ist zum Brigade-General an der Stelle des gefallenen Beuret ernannt. Die Leiche des Letzteren wird aus dem Friedhofe von Montebello, wo sie bereits beigesetzt war, auf Verlangen der Familie nach Frankreich gebracht. Von den Offizieren des 74. Linien-Regiments allein wurden 6 getödtet und 10 verwundet. Die Capete des Generals Forey ist von vielen Kugeln durchlöchert; eine Kugel, die sich auf seiner Säbelscheide plattschlug, hat ihm (wie bereits gemeldet) eine starke Kontusion verursacht; sonst erhielt er keine Verletzung. — Die kaiserliche Garde soll verdoppelt werden; man ist im- angesezt in dem Kriegsministerium mit den darauf bezüglichen Arbeiten beschäftigt. — Bis jetzt sollen bereits sämtliche Mächte, mit Ausnahme von Frankreich und Sardinien, durch den Telegraphen den neuen König von Neapel anerkannt haben.

Paris, 25. April. Die Nationalgarde von Paris wird mobil gemacht, und erhält Offiziere aus der Armee zu Befehlshabern. Die Armee von Paris dagegen wird zum Observationskorps Pelissiers zur Deckung der Oligrenze abgehen. Endlich wird die kaiserliche Garde, welche hier liegt, vervollständigt werden. Man nimmt nämlich die zuverlässigsten Soldaten aus der ganzen Armee, um die durch den Abgang der Garderegimenter nach Italien entstandenen Lücken hier wieder auszufüllen. Der Kaiser hat nur Vertrauen zu seiner lieben Garde. Morgen werden Senat und gesetzgebender Körper von der Kaiserin empfangen, um der Dynastie ihre Ergebenheit auszurücken. Sie sehen, man läßt es nicht an Vorsicht und Umsicht fehlen.

Paris, 27. Mai. Eine theatrale Imitation der berühmten Szene der Kaiserin Maria Theresia auf dem ungarischen Landtage wurde gestern in den Tuilerien in Szene gesetzt. Es wurden nämlich der Senat, der gesetzgebende Körper und der Staatsrath von der Kaiserin empfangen. Um 1 Uhr waren die drei Staatskörper, der Senat im Thronsaal, der gesetzgebende Körper im Apollosaal und der Staatsrath im weißen Saal versammelt. Die Kaiserin erschien in jedem dieser drei Säle, den kaiserlichen Prinzen an der Hand führend. Der Prinz Jerome, die Minister, die Kammerherren und Ehrendamen begleiteten sie. Der junge Prinz war weiß gekleidet, und grüßte die Versammlung mit Handbewegungen. Die Präsidenten des Senats, des gesetzgebenden Körpers und des Staatsrathes richteten der Reihe nach das Wort an die Kaiserin, die auf jede dieser Reden einige Worte mit lauter und deutlicher Stimme antwortete. Unter der Versammlung herrscht große Begeisterung, besonders unter den Deputirten. Als nach der Rede der Kaiserin der Prinz Jerome den kleinen Prinzen auf den Arm nahm, stürzten die Letzteren auf das kaiserliche Kind zu und küßten ihm die Hände. Die Feierlichkeit war gegen 2 Uhr zu Ende. Die drei Reden, welche die Kaiserin hielt, lauten, wie folgt: An den Senat:

„Meine Herren Senatoren! Sie haben vor ihrer Trennung dem Kaiser einen neuen Beweis Ihrer Ergebenheit bringen wollen, indem Sie den Wunsch ausdrückten, den kaiserlichen Prinzen zu sehen; dieser Beweis der Fürsorge, mit dem Sie ihn umgeben, hat mich nicht überrascht, aber ich bin deshalb doch auf's Tiefste gerührt. Dieser Schritt ist für mich, wie es schon die Rathschläge meines vielgeliebten Onkels sind, eine Ermuthigung und eine Kräftigung.“

An den gesetzgebenden Körper:

„Meine Herren! Ich wurde durch den von Ihnen ausgedrückten Wunsch, den kaiserlichen Prinzen vor ihrer Rückkehr in Ihre Departements zu sehen, tief gerührt. Ich zähle auf Ihren erleuchteten Parirath, um das Vertrauen zu unterhalten, das wir alle auf die Tapferkeit der Armee und, wenn der Tag gekommen sein wird, auf die Mäßigung des Kaisers setzen müssen. Wie schwer auch die mir gewordenen Aufgabe sein kann, so finde ich doch in meinem Herzen, das ganz französisch ist, den zu ihrer Vollbringung notwendigen Muth. Ich verlaß mich daher, meine Herren, auf Ihre loyale Mitwirkung und auf den Schutz der ganzen Nation, die in Abwesenheit des Oberhauptes, das sie sich gegeben, niemals eine Frau und ein Kind verlassen wird.“

An den Staatsrath:

„Meine Herren: Ich danke Ihnen, daß Sie sich der Manifestation des Senats und des gesetzgebenden Körpers angeschlossen haben. Ihre Mitwirkung bei dieser Gelegenheit ist ein kostbares Unterpfand für die Gefühle, welche den Staatsrath für die Dynastie

des Kaisers befeelen, und ich kann deshalb nur eine lebhafteste Befriedigung fühlen.“

Großbritannien.

London, 28. Mai. Ihre kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm stattete gestern der Königin-Mutter einen Besuch ab und war gestern Abend im Haymarkettheater anwesend. Die Prinzessin wird vermuthlich nächsten Donnerstag ihre Rückkehr nach Berlin antreten. Graf Persigny ist von hier nach Paris abgereist. Lord Straford ist hier angekommen.

— In einem Artikel kritisiren die „Times“ den moralischen Werth des „Sieges“ von Montebello mit folgenden Worten:

„Es war eine Eigenthümlichkeit des ersten Napoleon, daß er stets seine Versprechen hielt — das heißt, wenn er etwas recht Blutiges und Verzweifelteres versprochen hatte. Sein Nachfolger hat in diesem Punkt nicht weniger Aufrichtigkeit und guten Willen bewiesen, und in der That hat er in seinen Leistungen manchmal seine Versprechungen weit übertroffen. Aus irgend einem unerklärlichen Grunde aber ist in der Begeisterung, von der vor ein Paar Tagen jede Franzosenseele überschäumte, ein Stillstand eingetreten. Die Franzosen prüfen gar zu genau und wißbegierig das erste Exemplar von Louis Napoleons Schlachten-Erfahrungen, und es steigen ihnen profane Zweifel auf, ob es wirklich vom echten altnapoleon'schen Gepräge sei. Ein „Sieg“ ist es schon — das läßt sich nicht läugnen. Das französische Lager hat Gefangene, die angegriffene Position ist noch besetzt, der Feind zög sich zurück und ging schnell aus dem Wege. Aber für die hochgespannten Erwartungen eines Publikums, das man soeben noch an Lodi und Arcole erinnert hatte, ist ein Sieg zehnten Ranges, ziemlich soviel wie eine Niederlage. Das ist kein echt Bonapartistischer Sieg, der den Feind in bester Ordnung abzieht und das Blut eines französischen Generals ohne Vortheil und ungewonnen fließen läßt. 10,000 Franzosen (?) haben den Angriff von 13,000 Oesterreichern widerstanden, das gereicht den Truppen zum Lobe, aber nicht dem Befehlshaber, der sie eine so nachtheilige Stellung fassen ließ. So sprechen Napoleon's III. liebende Unterthanen insgeheim sich aus. Es ist überhaupt Grund vorhanden, zu denken, daß der Krieg den Beispielen der alten (d. h. vornapoleon'schen) Schule folgen und sowohl aus Zerschlachten wie langwierigen Belagerungen bestehen wird. Das ist es nicht, was Paris erwartet hat. Eine Ahnung sagt uns, das ist es nicht, was Paris lange ertragen wird. Napoleon III. hat zu einem Vergleich herausgefordert, den vielleicht kein Lebender mit Erfolg bestehen könnte, und er muß einen kurzen, scharfen und entscheidenden Sturz führen oder auf G. murr im Lager und Mißvergnügen in der Hauptstadt gefaßt sein. Für ihn ist selbst dieser Sieg von Montebello ein Unglück. Er mag die Kranken pflegen und die Divisions-Generale namennen, aber die Franzosen haben sich nicht gewöhnt, den zärtlichen Krankenwärter oder gefühlvollen Kaiser in ihm zu bewundern, sondern als siegreichen Feldherrn wollen sie ihm folgen. Er hat sich diesem Dämon des militärischen Sieges verschrieben, und muß die Bedingungen des Pakis erfüllen. Er muß Piacenza und Pavia nehmen, er muß die Oesterreicher auf der piemontesischen Seite des Tessin, wenn er sie dort fangen kann, oder, wenn sie vor ihm zurückgehen, in den Ebenen, der Lombardei schlagen. Er muß in Mailand einrücken, er muß Mantua nehmen, und dann seinen befestigten Linien, hinter denen der Feind halten wird, die Zähne ausziehen. Dieß ist kein Leichtes. Vollbringt er dieß, dann ist er ein großer Krieger; aber er hat sich ohne politische Nothwendigkeit diese Aufgabe gestellt, und er muß sie erfüllen, sonst verdirbt er Alles, was er bis jetzt erreicht und gethan hat. Louis Napoleon darf nicht viele Montebello's mehr gewinnen, wenn er bei der Heimkehr jene begeisterte Sympathie finden will, die ihm bei der Abreise nach dem Kriegsschauplatz das Geleit gab.“

Ionische Inseln.

Malta, 20. Mai. Das hiesige Gesundheitscomité hat wegen neuerdings häufiger vorkommender Pestfälle in Bengasi eine Kontumaz gegen Schiffe aus Tripolis angeordnet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Mai. Am 16. ward das Telegraphenkabel zwischen den schwedischen Inseln Gulland und Oeland glücklich gelegt. Auch soll an demselben Tage das unterseeische Kabel zwischen der schwedischen Inseln Gulland und der Stadt Wisby auf der Insel Gotland, welches am 13. zu Spars angekommen, durch den englischen Ingenieur Ganning, der auch bei der Legung des atlantischen Telegraphen thätig gewesen, nach Wunsch versenkt worden sein.

Vermischte Nachrichten.

Die buchstäbliche Abschrift eines zufällig erhaltenen Küchenzettels (datirt vom 4. August 1807)

des damals in Breslau kommandirenden Marschalls Mortier, sogenannten Herzogs von Treviso. — der bei weitem einer der gemäßigtesten jener unmäßigen Zorberer war, und nach seinem, durch die hiesische Höllemaschine erfolgten Tode von französischen Stimmen als ein „Muster kriegerischer und bürgerlicher Tugend“ gepriesen wurde. — lautet: Ein Lamm, 6 Kälbergehirne, 2 Kälberlebern, 12 junge Hühner, 8 Enten, 2 Fasanen, 12 junge Tauben, 4 junge Auerhähne, 1 Wels, 6 große Fische, 12 kleine Fische, 4 Aale, 200 Krebsen, 20 Quart Butter, 200 Eier, 20 Pfund Schweinefleisch, 30 Pfund Speck, 2 Schinken, 6 Pfund Trüffeln, alle möglichen Gemüse (!), 6 Pfund Kaffee, 12 Pfund Zucker, 7 Pfund Reis, 1 Pfund Pfeffer, 42 Muskatnüsse, $\frac{1}{4}$ Pfund Zimmt, $\frac{1}{4}$ Pfund Saffran, 6 Stengel Vanille, 1 Pfund Thee, 1 Pfund Hausenblase, 6 Buch Papier (!), 4 Rollen Bindfaden (!), 24 Zitronen, 4 Beuteillen Del, 12 Teller Obst, 12 Teller Konfekt, 2 Büchsen Eis, 2 Stück Ananas, 2 Pfund Ecolate, 4 Pfund Mandeln, 6 Beuteillen Essig, 2 Pfund M. caroni, 2 Büchsen Capern, 20 Beuteillen Rheinwein, 40 Beuteillen Bordeaux, 12 Beuteillen vin de gräce, 12 Beuteillen Madeira, 6 Beuteillen Tokayer, 24 Flaschen Champagner, 6 Beuteillen Rhum, 6 Quart Rosoglio.

— Der „Independance“ entnehmen wir die Notiz, daß man sich in Paris mit der Bildung der O. Armee eifrig beschäftigt. Privatbriefe, die von da kommen, bestätigen die Thatsache.

Handels- und Geschäftsberichte.

Gr. Becskerek, 21. Mai. Unser gestriger Wochenmarkt war mit Getreide infolge regnerischer Witterung schwächer wie der vorwöchentliche befahren; Weizen schwerer Sorte hat sich zwar auf dem früheren Standpunkte erhalten, da schwere Ware in dieser Ungegend wenig auf den Lagern zu finden ist, während Mittelware genügend vorrätig und zu Markte so ziemlich erscheint, im Preise sich etwas trübt; Halbschrot bei geringer Zufuhr für Spekulation 2 fl. 80 kr. bis 2 fl. 90 kr. und Hafer 2 fl. 10 kr. — 2 fl. 30 kr. gehandelt; Gerste, täglich rarer und gegenwärtig zum Export unbeachtet, ließ bei konsequenter Haltung unserer Brauer keinen Aufschwung ankommen und Hirse ist ein jetzt äußerst seltener und für Spekulation vernachlässigter Artikel; Aukuruz, der noch in großen Mengen deponirt lagert, erfreut sich, wenn auch nicht der früheren, doch einer Nachfrage und war zu vorwöchentlichem Preise erhältlich; demnach notiren wir Weizen 3 fl. 60 kr. — 4 fl.; Halbschrot 2 fl. 80 kr. — 2 fl. 10 kr.; Gerste 1 fl. 89 kr.; Hafer 2 fl. 10 kr. — 2 fl. 35 kr.; Hirse 1 fl. 36 kr.; Aukuruz in Körnern 2 fl. 20 kr. österr. Währ. per Megen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 30. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing die hiesige städtische Deputation und erwiderte deren ehrfurchtsvolle Begrüßung mit tröstenden, wahrhaft landesväterlichen Worten.

Vorgestern ist ein englischer Kriegsdampfer mit der Admiralsflagge in Venedig angekommen. Auch in Ancona ist eine englische Dampffregate eingetroffen.

Ein telegraphischer Meldung aus Turin vom 29. d. M. zufolge enthält der „Monitore toscano“ die förmliche Erklärung Buoncompagni's, wonach das Land in Kriegszustand erklärt wird; Toscana verbinde sich mit Sardinien und Frankreich im gegenwärtigen Kriege gegen Oesterreich zur Erzielung der italienischen Unabhängigkeit (!). Neapel ist ruhig.

Mailand, 27. Mai. Der hiesigen Kommerzbank wurde dem Vernehmen nach definitiv die Genehmigung erttheilt. Am 8. Juni wird die Dampfschifffahrt zwischen Triest und Konstantinopel durch griechische Dampfer eröffnet.

Turin, 29. Mai. Ein offizielles Bulletin meldet: „Heute Morgens war der König in Verelli. Bobbio ist vom Feinde mit starker Macht besetzt worden.“

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 28. Mai 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		in österr. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	88 $\frac{1}{10}$	6	36
Rufung	—	—	4	26
Halbschrot	—	—	5	3
Korn	3	85	4	25
Gerste	—	—	3	35
Hirse	3	50	3	30
Heiden	3	50	3	53
Hafer	2	94	3	10

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, 30. Mai Mittags, 1 Uhr.

Die günstige Stimmung von gestern behauptete sich auch heute. Die Effekte größtentheils recht beliebt, die Kurse fest, die Tendenz gut. — Devisen viel vorhanden, etwas flauer.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	57.—	57.50
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	66.50	66.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	60.25	60.75
ditto zu 4% für 100	52.—	52.50
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	300.—	305.—
" 1839 " 100 "	107.—	108.—
" 1854 " 100 "	105.—	105.00
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	12.—	12.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oester. 3. 5% für 100 fl.	89.—	90.—
" Ungarn 5% " 100	63.—	64.—
" Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	61.—	62.—
" Galizien zu 5% für 100 fl.	63.—	64.—
" der Bukowina 5% " 100	61.—	62.—
" Siebenbürgen 5% " 100	59.—	60.—
" and. Kronländer 5% " 100	75.—	85.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	742.—	745.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	137.60	137.80
d. u. öst. Ges. f. Kompt.-Gesch. zu 500 fl. G.W. 4. 0	492.—	492.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1496.—	1495.—
d. Staats-Eisenb.-Ges. zu 200 fl. G.W. oder 500 fr. pr. St.	203.50	204.—
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	120.—	121.—
d. süd. norddeut. Verbinb. 200 fl. G.W. p. St.	123.—	124.—
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. süd. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. 3. 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	74.—	75.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	348.—	350.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	160.—	180.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	380.—	390.—

Pfandbriefe

der (Gjährig zu 5% für 100 fl.)	93.—	93.50
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	75.59	76.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	73.—	73.50

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	94.—	95.—
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	99.—	101.—
Güterb. zu 40 fl. G.W. pr. St.	77.50	78.50
Salin " 40 " " " "	38.—	39.—
Walfy " 40 " " " "	32.—	33.—
Glary " 40 " " " "	31.—	35.—
St. Genois " 40 " " " "	34.—	3—
Windischgrätz " 20 " " " "	20.—	21.—
Waldstein " 20 " " " "	24.—	25.—
Keglevich " 10 " " " "	12.50	13.50

Effekten = Kurse vom 31. Mai 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	67.90 ö. W.
Metalliques " 5% " ditto	62.25 ö. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	751. ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe re. ditto	138. ö. W.

Wechsel = Kurse vom 31. Mai 1859.

3 Monate.

Augsb. für 100 fl. südd. Währung	124.
London " 10 Pfund Sterling	143.

Gold- und Silber-Kurse v. 30. Mai 1859.

	Geld	Ware
R. Kronen	19.80	—
Kais. Münz = Tafeln Agio	6.73	—
eto. Rand. ditto	6.70	—
Napoleons'or	11.60	11.65
Souverains'or	19.80	—
Frederichs'or	12.30	—
Leids'or (deutsche)	11.75	—
Engl. Sovereigns	14.30	—
Russische Imperiale	11.70	—
Silber	40.	—
Verbindthalen	—	—
Kreuzende Kassa-Anweisungen	2.19	2.20

Fremden = Anzeige.

Den 30. Mai 1859.

Hr. Derbich, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Krainburg. — Hr. Richter, Privatier, von Graz. — Hr. Derbich, Lieferant, von Pesth.

3. 763. (9)

Die brausenden

Sämorrhoidal-Pulver

von Fr. Jos. Koller,

Apotheker in Preßburg,

sind zu bekommen in Laibach bei Jph. Kraschowitz.

Preis einer Schachtel 1 fl. öst. Währ.

3. 245. a

I. Verzeichniß

der für die verwundeten österreichischen Krieger beim hiesigen Magistrat eingegangenen Spenden.

Nr.	Name des Spenders:	Spenden in	
		Effekten	Barem
1	Jrl. Franziska Mähleisen	3 Partien	fl. fr.
2	Jr. Maria Comt. Marchetti	1 Partie	fl. fr.
3	" Maria Leutische v. Lauerza	1 dio	fl. fr.
4	Jr. Josef Schwarz	1 dio	fl. fr.
5	" Josef Petera	1 Pack	fl. fr.
6	Jr. Johanna Boson	1 dio	fl. fr.
7	Jr. Dr. Joh. Apatichisch	1 Pack Wäsche und eine Part. Charp.	fl. fr.
8	" Alois Waldberr, Vorsteher einer Knaben-Veranstalt		fl. fr.
9	desen Böglinge		fl. fr.
10	das fürstbischöfliche Collegium Moissanum		fl. fr.
	Summe	24	30

Weitere Spenden werden bei diesem Magistrat dankbar entgegen genommen.
Laibach am 31. Mai 1859.

Der vierte

populär-wissenschaftliche Vortrag

zur Unterstützung der im gegenwärtigen Feldzuge invalid werdenden Krieger aus Krain findet im ständischen Redouten-Saale Statt:

Heute, Mittwoch den 1. Juni 8 Uhr Abends.

Professor P. v. Radić.

Kaiser Karl V. und Franz I. von Frankreich im Kampfe um Italien.

Eintrittskarten für alle Vorträge à 1 fl. österr. Währ. (ohne dem Wohlthätigkeitsfünne Schranken zu setzen) werden gelöst bei den Herren Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg, Lercher, beim Casino-Gustos, in der Gymn.-Direktions-Kanzlei und an der Kassa.

Brodt- und Fleisch-Tarif

in der Stadt Laibach für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1859.

Gattung der Feilschaft	Preis		Gewicht		Gattung der Feilschaft	Preis		Gewicht	
	in österr. Währ.	fr.	des Gebäckes	fr.		in österr. Währ.	fr.	der Fleischgattung	fr.
B r o t.									
Mundsemmel	{	1	—	23 1/2	Rindfleisch ohne Zuwage von Mast- Ochsen	23	1	—	—
		1 1/2	—	4 2					
Ordin. Semmel	{	1	—	32 1/2	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkorpe, Oberfüßen, Nieren und den verschiedenen bei der Ausarbeitung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mast Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwagen; doch wird ausdrücklich verboten, bei dieser Zuwage fremdartiger Fleisch- theile, als: Kalb-, Schaaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen. Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem termästigen Preis, Ge- wicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Taxe enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Zugung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevor- scheidung aber, welche sich ein Gewerbmänn gegen die Zugung erlauben sollte, folglich dem Magistrat zur gesetzlichen Verfolgung anzuzeigen.	19	1	—	—
		1 1/2	—	5 1					
Weizen = Brot	{ aus Mund= Semmelteig aus ordin. Semmelteig	5	—	14 1 1/2	Der immer eine Feilschaft nicht nach dem termästigen Preis, Ge- wicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Taxe enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Zugung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevor- scheidung aber, welche sich ein Gewerbmänn gegen die Zugung erlauben sollte, folglich dem Magistrat zur gesetzlichen Verfolgung anzuzeigen.	5	—	26 1	—
		10	—	28 3					
		5	—	18 1/2					
		10	1	4 1					
Roggen = Brot	{ aus 1/2 Wei- zen und 3/4 Kornmehl	5	—	24	Der immer eine Feilschaft nicht nach dem termästigen Preis, Ge- wicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Taxe enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Zugung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevor- scheidung aber, welche sich ein Gewerbmänn gegen die Zugung erlauben sollte, folglich dem Magistrat zur gesetzlichen Verfolgung anzuzeigen.	5	—	26 1	—
		10	1	16 —					
Obstbrot aus Nach- mehlteig vulgo Sor- schutz genannt,	{	5	—	26 1	Der immer eine Feilschaft nicht nach dem termästigen Preis, Ge- wicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Taxe enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Zugung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevor- scheidung aber, welche sich ein Gewerbmänn gegen die Zugung erlauben sollte, folglich dem Magistrat zur gesetzlichen Verfolgung anzuzeigen.	5	—	26 1	—
		10	1	20 2					

3. 835. (7)

Gänzlicher Ausverkauf.

Indem ich gesonnen bin, mein Galanterie- und Nürnbergerwaren-Geschäft mehr auszu-dehnen, und folches mit Krämerwaren zu sortiren, finde ich mich veranlaßt, mein gut sortirtes **Schnitt-, Current- und Modewaren Lager in Frühjahr, Sommer, Herbst- und Winter Stoffen** sowohl für Herren als Damen **gänzlich aufzugeben.**

Die neuesten Ereignisse und der hohe Stand des Silber-Courses hatten zur Folge, daß sämtliche Waren über 20% gestiegen sind. Ich mache daher das P. T. Publikum aufmerksam, daß **ich trotz dieser Steigerung unter Fabrikspreisen ausverkaufe.**

Johann Kraschowitz,

am Hauptplatze Nr. 240 »zur Brieftaube« in Laibach.